

Jordanien

So.23.02.03

Durch das schöne Wadi Ifal mit schönen Gebirgslandschaften kommen wir bald ans Rote Meer und die Grenzstation. Die Abfertigung geht schnell vonstatten, natürlich fallen wieder einige Gebühren an.. Noch weit vor Aquaba finden wir einen schönen Strand, wo bereits andere Traveller stehen. Wie erwartet, sind auch Sabine und Bernd hier, die schon fast eineinhalb Jahre unterwegs sind und nun ebenfalls aus Südafrika kommen. Natürlich gibts wieder viel zu erzählen, von Ländern und gemeinsamen Reisefreunden.

Mo.24.02.03

Leider frischt der Wind immer mehr auf und zwingt uns am Abend in die Autos. Bernd (2) muss sich im Toyota vorn ans Steuer setzen, Sabine bastelt hinten an ihrer Website, dank eines 220V-Netzanschlusses, der sich hier auch findet. Gestern hätte man sogar noch schwimmen können, heute ist es ungemütlich.

Wir machen uns alle etwas Gedanken über die weitere Fahrt nach Deutschland. Erika und Heinz sind mit ihrem Camper über den Kosovo gekommen, raten uns aber davon ab. Überall, einschliesslich Türkei und Syrien, war es kalt, hier in Aquaba ist, trotz der gegenwärtigen Kälte, noch der wärmste Platz.

Dann hören wir die Deutsche Welle: Rumänien und Bulgarien 0°C, Damaskus 7°C. Da werden wir wohl noch etwas hier ausharren müssen!

Was aber, wenn Syrien bei einem beginnenden Irak-Krieg die Grenzen schliessen würde, oder es in der Türkei Probleme geben könnte?

Di.25.-Do. 27.02.03

Gegenüber, jenseits des Golfs von Aquaba sehen wir Taba auf ägyptischer Seite, dann die Hochhäuser von Elat in Israel, nicht weit entfernt. Das Wasser ist des Golfs ist klar, leuchtend blau, alles sieht so friedlich und schön aus. Trotzdem schwebt über allem eine spezielle Stimmung, die wohl von dem drohenden Krieg ausgeht. So sieht man in Aquaba überhaupt keine Touristen, die Läden sind leer, es ist nichts los. Wir sind überrascht von den sehr guten Einkaufsmöglichkeiten, es gibt fast Alles in reicher Auswahl. Zahlreiche ATM's (Geldautomaten) ermöglichen dabei den Nachschub an jordanischen Dinaren.

Am Strand ist es morgens frisch und windig, oft so stark, dass wir uns nur in den Autos aufhalten können.

Immerhin: In Amman liegt so viel Schnee, dass viele Geschäfte geschlossen haben und der Verkehr zusammengebrochen ist. Für Kälte und Schnee sind wir weder ausreichend bereift, noch haben wir passende Kleidung, noch ist der Diesel hier für Frost geeignet. Eventuell starten wir morgen ins Wadi Rum und kehren dann nach Aquaba zurück.

Fr.28.02.03

Es wurde wieder ziemlich frisch in der Nacht, wir bleiben im Auto bis die Sonne etwas höher steht. Dann rüsten wir zum Start Richtung Wadi Rum mit seinen bizarren Felsformationen und schönen Wüstenlandschaften. Von zwei Schweizern haben wir einige Koordinaten von schönen Plätzen gespeichert. Mit Sabine und Bernd verabreden wir uns für den Abend an einem dieser Punkte, der sich dann auch als sehr schön herausstellt. Wir haben den südlichen Zugang gewählt, der eigentlich nicht für Besucher gedacht ist, die ja "oben" Eintritt zahlen sollen. Die Landschaft ist wirklich grandios: Felstürme in allen Formen, enge Durchlässe, dann wieder weite Kessel, von Felsen in unterschiedlichen Farben eingerahmt. Wunderschön! Der Wind ist abends so unangenehm, dass wir uns zu viert in den Landy setzen. Auf der Deutschen Welle hören wir, dass Sadam nun die Raketen verschrotten will und Busch darauf erklärt hat, das würde seine Entscheidung nicht beeinflussen. Dabei hat er zwei Tage vorher erklärt, entweder würde Sadam abrüsten, ins Exil gehen oder es würde Krieg geben. Wir denken, dass Busch den Krieg auf jeden Fall will, ob mit oder ohne UN.

Wir wissen noch nicht, wie wir uns verhalten sollen, hoffen aber auf Wetterbesserung, um dann auch Richtung Türkei weiterfahren zu können. In Syrien erwartet uns noch ein besonderes "Schmankerl": Es sind pro Woche 100 US\$ Dieseltax zu zahlen, zuzüglich 30 US\$ Versicherung, zuzüglich 8 US\$ Carnet-Abfertigungsgebühr.

Sa.01.-So.02.03

Heute morgen wollen wir vor dem Frühstück unsere Webasto-Dieselheizung einschalten, es sind draussen nur 8°C. Leider rührt sich ausser der grünen Kontrolllampe nichts und auch bei weiteren Versuchen funktioniert die Heizung nicht. Noch in Aquaba haben wir sie stolz vorgeführt! Schon im vergangenen Jahr mussten wir den Brenner austauschen lassen, dieses Mal scheint der Fehler im Steuergerät zu liegen. Ein unangenehmer Defekt, , besonders im Hinblick auf die kälteren Gebiete, in die wir Richtung Heimat kommen.

Gemeinsam streifen wir heute im Wadi Rum umher, erkunden den nördlichen Teil mit weiteren schönen Tälern und phantastischen Felsformationen. Abends stehen wir an einem schönen Platz in einem tiefen Canon. Es ist nicht so kalt wie gestern, trotzdem ziehen wir uns gegen 20 Uhr in den Landy zurück. 12 Stunden im Bett sind unter diesen Bedingungen keine Seltenheit. In Aquaba ist endlich einmal schönes Wetter, es ist fast windstill und warm und wir können länger draussen zusammensitzen.

Mo.03.03.03

Vormittags baue ich die Heizung aus, die Arbeit ist vergeblich: Offenbar ist tatsächlich die Steuerelektronik defekt. Bärbel wäscht und meint dann im Hinblick auf die Nachbarn: "Ach, heute waschen ja überall die Männer", was natürlich als Spitze gedacht ist. Scheinbar ist die Arbeit unter dem Auto im Dreck doch nicht so viel wert wie das Wäschewaschen. Schon mittags frischt der Wind wieder auf und wir verziehen uns früh in die Autos.

Kurz vor 19 Uhr werden die Stationsmeldungen auf der Deutschen Welle kommen, hoffentlich wird es langsam wärmer Richtung Türkei, wo es zur Zeit gerade überall regnet

Di.04.-Mi.05.03.03

In Aquaba ist es windstill und angenehm. Also: Wir bleiben noch und werden wohl am Freitag Richtung Petra und weiter zum Toten Meer fahren. Endlich ist es so mild, dass wir baden können. Das Wasser ist klar und nicht zu kalt. Inzwischen sind wir mit den zwei Autos die einzigen Touristen an diesem Strand, aber auch in Aquaba-Stadt sind kaum Fremde zu sehen. Am Mittwoch stürzt der Rechner im Internetcafé gleich drei mal ab, es macht keinen Spass. Im Radio hören wir, dass Frankreich, Deutschland und Russland eine gemeinsame Haltung zum Thema "Zweite UN-Resolution" einnehmen wollen und Frankreich sogar ein Veto einlegen will. Es scheint also richtig spannend zu werden. Deutsche sind z.Zt. hier sehr beliebt: Öfter werden wir in der Stadt gefragt, woher wir stammen und man drückt uns begeistert die Hände, wenn wir uns als Deutsche zu erkennen geben. "Schröder gut, Busch schlecht (wobei man öfter andeutet, diesen im Staub zu zertreten)".

Do. 05.03.03

Donnerstag entspricht hier unserem Samstag und so bevölkert sich der Strand schon am Mittwochabend. Die Jordanier breiten einfach eine Decke auf dem Parkplatz aus, spannen eine Plastikfolie zwischen die Autos und schon ist die Idylle fertig: Der Mann wacht am "Eingang", Frauen und Kids bleiben im Hintergrund. Lebensmittel und Getränke sind dazwischen verteilt.

Fr. 06.03.03

Morgens komplettieren wir noch die Vorräte in Aquaba, hauptsächlich Brot, Gemüse und Apfelsinen, dann checken wir die Mail, bevor wir der Stadt good bye sagen und auf den Desert Highway Richtung Amman fahren. Die Autobahn steigt von Meereshöhe bis auf rund 1700m und durchzieht hauptsächlich felsige Wüstenlandschaften, zwischen denen nur selten Felder zu sehen sind. Auch diese sind um diese Jahreszeit völlig trocken, wie die gesamte Region. Am frühen Nachmittag biegen wir bei Ras an Naquab Richtung Petra ab, wobei die Art der Abzweigung insofern interessant ist, als man zum links abbiegen einfach die Gegenfahrbahn der doppelspurigen Autobahn überquert.

Die Landschaft wird immer grossartiger und eröffnet tolle Ausblicke zurück in Richtung Wadi Rum. Später geht der Blick dann schon in Richtung des Wadi Araba und der Gebirgsketten östlich davon, in denen auch Petra in einer grandiosen Kulisse liegt. Sabine und Bernd haben uns inzwischen eingeholt und wir können uns nun einen gemeinsamen Nachtplatz suchen, den wir inmitten der Felsen nördlich Petras finden.

Sa. 07.03.03.

Wir stehen in rund 1000m Höhe und die Temperatur ist draussen in der Nacht bis auf 7°C abgesunken, im Wagen waren es noch 9,5°.

Petra, die Nabatäerstadt, wird allgemein als Höhepunkt einer Jordanienreise gerühmt.

Auf Grund der schlechten Tourismussituation hat man die Eintrittspreise drastisch gesenkt, der normale Preis beträgt nun 11 JD für einen Tag anstelle von 21 JD. Überall wird geklagt, schon in der Information berichtet man uns, dass sonst bis zu 3000 Touristen pro Tag kamen, heute seien es oft nur 30-60. Die Klagen setzen sich fort bei den Esel- und Kameltreibern (die die Touristen auf den längeren Strecken befördern wollen), den zahlreichen Souvenirverkäufern und natürlich bei den Imbissständen.

Wir machen die "Normale Touristentour", für die ein Tag ausreichend ist, wenn man auch abends ganz schön geschafft ist. Zuerst folgt man dem "Siq", einer 1,2 km langen Felsenschlucht. An ihrem Ende kommt man zu einer der am häufigsten fotografierten Sehenswürdigkeiten, dem sogenannten Schatzhaus Al Khazneh. Die kunstvoll gemeisselte Fassade zeigt Abbildungen nabatäischer Götter und mythologischer Gestalten, wie wir dem bebilderten Infoblatt entnehmen. Besonders imponierend sind auch die Monumentalgräber danach, wie das Seidengrab, das korinthische Grab und das Palastgrab. Einen weiteren Höhepunkt bildet dann ohne Zweifel noch das "Kloster" Ed Deir, zu dem man rund 820 Stufen erklimmen muss. Die Eseltreiber haben keine Kunden und so werden ihre Angebote immer niedriger, je öfter wir versichern, laufen zu wollen. Als wir zum Schluss nur noch 5 JD für uns zwei zahlen sollen, können wir nicht widerstehen und reiten zum Kloster. Schon beim Anstieg auf Esels Rücken bestärken uns etliche absteigende Besucher in der Annahme, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben. Lediglich der Esel tut uns Leid, aber das ist wohl die uns anerzogene Mitleidsempfindung, die die Einheimischen in keiner Weise nachvollziehen können.

Es war ein eindrucksvoller Tag, die Reiseführer hatten nicht zu viel versprochen.

So.09.03.03

Es ist trüb heute morgen, keine Sonne in Sicht. Unser erstes Ziel auf dem Weg zum Mosesberg und dem Toten Meer ist Madaba, die Mosaiken-Stadt.

Wir starten über Bedouin-Village, dem neuen Ort oberhalb Petras, in dem man die früheren Bewohner der Höhlen angesiedelt hat. Einige Gesichter kommen uns sehr bekannt vor, als wir dort einkaufen. Das sind die Leute, die uns gestern ihre Souvenirs verkaufen wollten. Alles lacht! Es geht durch Felsen steil bergauf, bis wir den "Kingsway", die alte Verbindungsstrasse nach Amman erreichen. Heute hat sie mehr lokale Bedeutung, da der Fernverkehr über den neuen "Desert Highway" läuft. Wir passieren viele Orte, u.a. auch Kerak mit seiner Kreuzfahrerfestung von 1136, die die Stadt überragt.

Südlich Dhiban liegt der "Grand Canon" Jordaniens, das Wadi Mujib. Die Strasse senkt sich hier in zahlreichen Kehren von rund 700m auf 200m hinab. Eine Bautafel verrät uns, dass der im Bau befindliche Staudamm schon im Mai 2002 fertig sein sollte. Da scheint der Terminplan aber ziemlich durcheinander gekommen zu sein, denn die Baustelle ist noch voll in Betrieb. Nachdem uns ein Wächter von einem schönen Aussichtspunkt, den wir uns für die Nacht ausgesucht hatten, vertrieben hat, stehen wir nun unterhalb der Zelte einer Bedufamilie inmitten von vielen Schafen. Einige davon haben sich am Landy genüsslich gerieben, besonders ein grosser Hammel, der sein Hinterteil an den Radmüttern schabte. Morgen soll es nach Madaba weiter gehen, dort gibt es ein Mosaikmuseum, dann weiter zum Mt. Nero, dem "Mosesberg".

Mo.10.03.03

Die Nacht war ruhig und nicht so kalt wie die letzte. Wir frühstücken im Freien, reparieren hinterher die Wasserpumpe der Küche und installieren einen Filter aus Fliegengitter-Gaze davor. Dann steuern wir Madaba an und besichtigen die herrlichen Mosaiken im Museum, in der Apostel- und St. Georgs-Kirche. Die letztere ist besonders durch die "Landkarte" bekannt, ein grosses Mosaik mit vielen Details aus dem "Heiligen Land". Allerdings hätten wir uns den letzten Besuch auch sparen können, denn in der "Mosaikenschule" hatte man uns schon vorher stolz eine perfekte Nachbildung gezeigt, die natürlich viel frischer in den Farben ist und auch besser fotografiert werden kann. Den Abschluss des heutigen Besichtigungstages bildet der Mosesberg mit seiner Gedenkstätte. Sie besteht aus einer Kirche aus dem 4. Jahrhundert n.Chr. mit ebenfalls wunderschönen Mosaiken, u.a. Jagdszenen mit Gazellen und Löwen.

Di.11.03.03

Mit der geplanten Übernachtung auf dem Parkplatz vor der Kirche wurde es nichts, denn gegen 20.30 Uhr kam die Polizei und geleitete uns freundlich auf einen "sicheren Platz" bei ihrer Dienststelle in Madaba.

Morgens starten wir erneut Richtung Mosesberg, um dann der neuen Strasse zum Toten Meer zu folgen. Abends treffen wir Sabine und Bernd und fahren gemeinsam zu einem Restaurant am Toten Meer, einem der zwei Plätze, wo man in dieser Gegend ruhig campen kann. Der erste Platz, das "Dead Sea Resthouse" erweist sich als nicht gut geeignet und zu teuer, der andere Platz ist zwar auch von den Einheimischen kräftig "vermüllt", mit 3 JD pro Auto aber noch einigermaßen günstig. Wir steigen die Felsen hinunter zum Wasser und erfahren nun endlich einmal wie das so ist, wenn man wie ein Brett im Wasser schwebt, oder auch senkrecht wie eine Boje "stehen" kann. Ein tolles Vergnügen. Glücklicherweise mündet neben dem Badeplatz eine warme Quelle ins Meer, in einer kleinen "Wanne", die sich inzwischen gebildet hat, können wir wie in der Badewanne liegen und das Salz abspülen.

Mi.12.03.03

Morgens ist es nicht mehr so gemütlich, es hat schon in der Nacht angefangen zu regnen. Unten am Ufer messen wir die Höhe des Wasserspiegels über NN mit dem GPS, das leider immer wieder unterschiedliche Werte anzeigt, von -400m bis -412m, leider geht es nicht genauer mit dem alten 8-Kanal "Garmin 75". Dann starten wir in Richtung Amman, Vorher wollen wir aber zur "Jesus Baptist Site", also dem Platz, an dem Jesus getauft wurde. Wir ahnen schon, dass die Besichtigung mit einer grösseren Ausgabe verbunden sein würde, aber 5 JD sind uns wirklich zu viel. Ausserdem, so unser Trost, ist die Sache hier auch nicht authentisch. Aber, den Jordan wollen wir doch wenigstens einmal aus der Nähe sehen. Wir landen in einem Militärcamp, wo ein Bewaffneter sofort auf den Ausguck steigt, als wir kommen. Als wir uns als deutsche Touristen zu erkennen geben, entspannt sich die Situation sofort und wir dürfen einen Blick auf den Fluss werfen, der hier aber eher an ein Bächlein erinnert. Auf der Zufahrt werden Succini geerntet, Bärbel bekommt eine ganze Tüte voll geschenkt.

Auf unsere Navigation am Stadtrand von Amman, in Richtung auf die "Wüstenschlösser", können wir stolz sein, denn die Beschriftung der Autobahnen ist manchmal ziemlich unklar. Oft fängt es mit einer grossen Infotafel an, dann geht es weniger eindeutig weiter. Bernd startet den Laptop und lässt den Track anzeigen, um ihn mit der Karte zu vergleichen.

Inzwischen ist das Wetter so übel geworden, dass wir das erste der Wüstenschlösser, Ksar al Harana, nur vom Auto aus fotografieren können. Schade drum! Anschliessend machen wir Mittag bei Ksar Amra, einem besonders reizvollen Schlösschen, das Wetter ist so schlecht, dass wir im Auto essen. Dann klart es plötzlich auf und wir können doch noch eine Tour mit Führer machen. Schade, dass viele der oft recht freizügigen Darstellungen im Lauf der Jahrhunderte ruiniert wurden.

Ksar Azraq kommt dann an die Reihe, auch hier gibt es viel zu sehen. Nach der Tour durch den Ksar sticht Bernd ein "Gockerlbrater" ins Auge, der für ein schönes saftiges Hähnchen 3 JD haben will. Als ich ihm erzähle, dass wir aus Deutschland kommen, will er nur noch 2,5 JD haben.

Nur mit Hilfe unseres GPS finden wir Sabine und Bernd an einem einsamen Standplatz. Es ist mit 5 Grad ziemlich kalt und sehr windig. Grillhähnchen mit Succinigemüse trösten aber etwas über das üble Wetter.

Do.13.03.03.

Für uns ist die Navigation heute bequem, wir fahren hinter Sabine und Bernd her, die das Römische Theater in Amman zielsicher ansteuern. Die grosse Anlage ist sehr gut erhalten und liegt praktisch mitten im Zentrum Ammans. Nach der Besichtigung essen wir in einem Imbiss Falafe und checken die Mail in einem Internetcafé.. Dann folgt noch eine Rundtour durch den dichten Verkehr Ammans, ohne Besichtigung irgendwelcher Sehenswürdigkeiten, die es auch nach unserem Reiseführer, ausser dem Römischen Theater, nicht gibt. Der Verkehr ist zwar dicht, die Orientierung aber nicht so schwierig, wie wir befürchtet hatten. Wir lassen die grosse Stadt auf uns wirken, machen einige Fotos.

Dann steuern wir Richtung Norden, nach Jerash.

Fr.14.03.03

Auf dem für die Übernachtung ausgewählten Parkplatz hatten wir eigentlich nicht mit Problemen gerechnet, trotzdem mussten wir noch zweimal umziehen, bis es der Polizei recht war. Wieder war die "Tourist-Police" sehr freundlich, bat dann aber doch noch um "a little favour", womit in der Regel der Umzug an einen Platz gemeint ist, von wo aus sie uns besser im Auge hat. Das ist keineswegs Schikane, sondern man ist um das Wohl der wenigen Touristen besorgt, die sich noch hier aufhalten. Auch tagsüber besuchen uns die Beamten oft, erkundigen sich nach eventuellen Wünschen oder laden uns zum Tee ein.

Gleich am Vormittag besichtigen wir dann die ehemalige Römische Provinzstadt, die in weiten Teilen gut erhalten oder restauriert ist. Wir beginnen am imponierenden Südtor, sind gleich darauf auf dem riesigen Forum und folgen dann der Kolonadenstrasse weiter bis zum Nordtheater, weiter zum Südtheater, das wir schon gestern von unserem ersten Parkplatz aus sehen konnten.

Sa.15.03.03

Bernd und Sabine fahren nach Amman zurück, um Achsschenkellager für die Vorderachse ihres Toyo zu besorgen und gleich dort einzubauen. Wir warten hier, um nach Möglichkeit dann gemeinsam Richtung Damaskus zu starten. Die Nachrichten zum Thema "Irak" werden immer schlechter und es dürfte sinnvoll sein, bald in das nächste Land einzureisen, bevor vielleicht irgendwelche Restriktionen in Kraft treten. Ein Rundgang durch Jerash am Nachmittag zeigt uns einmal mehr, wie gut die Einkaufsmöglichkeiten hier sind. Es gibt praktisch alles, was das Herz begehrt.

So.16.03.03

Bernd studiert das Defender Werkstatthandbuch und findet wieder zahlreiche Punkte, die Rover sehr gut an dem Fahrzeug gelöst hat. Schade, dass man sich den Ruf durch nachlässige Fertigung, und wohl auch mangelnde Qualitätsprüfungen bei den Zulieferern, so ruiniert hat. Der Wagen hat sich bei uns jedenfalls gut bewährt und wir meinen, dass er deutlich mehr bietet als das sogenannte "Buschtaxi" von Toyota, sowohl in Bezug auf moderne Technik, wie auf Fahrkomfort.

Die Nachrichten in Sachen Irak werden immer mieser und ein Krieg scheint inzwischen unausweislich. Ein furchtbarer Gedanke!

Mo.17.03.03

Abschied mit Dank an die Touristenpolizei von Jerash, die sich so sehr um uns gesorgt hat. Dann noch Einkäufe und via Autobahn zur Grenze. Die Probleme kommen genau dort, wo wir sie nicht erwarten, bei der Ausreise aus Jordanien. Man erklärt uns ausführlich, dass wir zwar ein 1-Monats-Visum haben, das bedeute aber, dass wir einen Monat Zeit bis zur Einreise haben, im Land aber nur 14 Tage bleiben dürfen und dann eine (kostenlose) Verlängerung bei der örtlichen Immigration bekommen können. Das hat uns bisher Keiner gesagt, spätestens die Polizei in Aquaba hätte uns bei der Registrierung darauf aufmerksam machen müssen. Nach längeren Diskussionen schliesst man sich unserer Argumentation an und verzichtet auf Nachzahlungen. Syrien

Die Einreise nach Syrien läuft problemlos, wir müssen aber bedauernd zur Kenntnis nehmen, dass die zu entrichtenden 100 US\$ "Dieselstrafsteuer" nur für 7 Tage gelten, wobei Ein- und Ausreisetag jeweils mitzählen. Nach 7 Tagen ist der gleiche Betrag noch einmal fällig. Das ist eine etwas merkwürdige Methode, den Tourismus zu fördern! Wir sind jedenfalls entschlossen, nur die allerwichtigsten Plätze zu besichtigen und dann wieder auszureisen. In Anbetracht des drohenden Krieges mit dem Irak ist es ja sowieso angeraten, diese Region bald zu verlassen. Heute hat die Deutsche Botschaft in Bagdad den Betrieb eingestellt.

Gleich bei der Einreise fällt uns auf, dass die Orte viel schmutziger sind, als in Jordanien. Der Unrat und Abfall liegt überall umher und auch die Gebäude machen einen viel schlechteren Eindruck. Die Autobahn, die nach unseren Massstäben eher einer normalen zweispurigen Strasse ähnelt, ist bis zum Stadtbeginn von Damaskus

gut beschildert, danach entgeht uns scheinbar eine Abzweigung Richtung Homs und Aleppo und wir landen prompt in der Innenstadt, sicher sehr interessant, aber fahrerisch kein grosser Spass!

Nach dreimaligem fragen sind wir wieder auf der "Autobahn" und finden dann schnell den, gleich am nördlichen Stadtrand befindlichen, "Camping Kaboun", der nach unserem Buch der beste Platz Syriens sein soll. Es gibt endlich wieder einmal warme Duschen und der Empfang ist sehr freundlich. Wir sind die einzigen Touristen, lediglich ein Overlandtruck ist abgestellt. Gemessen am Preisniveau von z.B. Lebensmitteln, finden wir aber die Campinggebühren mit 2 US\$ pro Person zuzüglich 1 US\$ für das Fahrzeug deutlich überhöht.

Di.18.03.03

Der Chef des Campings hat eine gute Idee für heute: Wir sollen mit dem Minibus für nur 5 SP in die City zur Zitadelle fahren und von dort zu Fuss die wichtigsten Sehenswürdigkeiten besuchen. Die Fahrt ist das reinste Abenteuer und bei der wilden Kurverei stehen uns oft die Haare zu Berge. Dann sind wir mitten drin im quirligen Damaskus, direkt vor der mächtigen Zitadelle, die allerdings nicht zu besichtigen ist. Gleich südlich verläuft die grösste Marktstrasse von Damaskus, der "Souq Al Hamidiyeh", von West nach Ost, und endet dann bei der wunderbaren Omayyaden-Moschee und dem Grab Saladins, gleich nördlich davon. Der Souk enthält hauptsächlich Kleidergeschäfte und zeigt eine riesige Auswahl. Es gibt auch elegante Kleider in Ausführungen, bei denen mir nicht klar ist, wie sich deren "Offenherzigkeit" mit der hier sonst üblichen "Vermummung" der Frauen verträgt.

Wir bummeln weiter zum "Hedjas-Bahnhof" von 1910, der den Ausgangspunkt der 1908 in Betrieb genommenen "Hedjas-Bahn" nach Mekka bildete. Der Besuch ist etwas enttäuschend, die Anlage macht keinen recht gepflegten Eindruck mehr, was besonders für die Geleise und die Waggons gilt, die man hinter dem Gebäude besichtigen kann.

Immerhin ist eine alte Lok vor dem Bahnhof anzusehen. Die Bauleitung der 1903 begonnenen Strecke hatte übrigens der Deutsche August Meissner aus Leipzig. Dann weiter zur "Tekya as Sulemaniya", der vielkuppeligen Anlage, die Suleiman der Prächtige 1554 als Derwischkloster und Herberge für Mekkapilger errichten liess. Im Nordteil befindet sich das Heeresmuseum, das leider heute geschlossen ist. Immerhin können wir einige alte MIG-Kampfflugzeuge bewundern, deren Infotafeln allerdings nur arabisch beschriftet sind.

Nach diesem Rundgang haben wir wohl einen ganz guten Eindruck von Damaskus gewonnen, gemessen an der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit. Der Wind hat unangenehm aufgefrischt und Staub liegt über der Stadt. Kein gutes Wetter für Fotos, leider. Der Minibus bringt uns wieder zum Camping am nördlichen Stadtrand, wo wir knapp 12°C messen, zu wenig, um draussen zu bleiben. Wir setzen uns ins Büro des Camping und sehen im Fernsehen, wie sich die Irakkrise entwickelt. Die Einigkeit der meisten Menschen auf der Welt gegen den Krieg und die überall vorherrschende Anti-USA Stimmung sind beeindruckend und werden sicher auch nach einem Krieg andauern.

Für morgen haben wir die Weiterfahrt nach Palmyra geplant, das rund 230 km entfernt an der Strecke zum Irak liegt.

Mi.19.03.03

Überraschend kommt Didier heute morgen auf einen Besuch vorbei, er ist auf dem Weg nach Hama, nördlich von Homs. Er ist schon seit drei Tagen hier und hat an seiner BMW Service-Arbeiten ausgeführt. Die Maschine besitzt den italienischen Rotax-Motor und hat sich seit Didiers Abreise aus Australien sehr gut bewährt. Zuletzt hatten wir uns in Karthoum gesehen. Herzliche Begrüssung, dann gleich wieder Abschied.

Wir verabschieden uns hier auch von Sabine und Bernd, die nun nach etwas anderem Zeitplan weiterfahren. Wir starten nach Palmyra, das man ja auf einer Syrienreise besuchen "muss". Nach 230 km liegen die Ruinen der römischen Stadt vor uns. Beeindruckend ist die grosse Ausdehnung der historischen Stätten, deren Besichtigung im Gegensatz zu den meisten anderen ähnlichen Plätzen, keinen Eintritt kostet. Lediglich einige spezielle Plätze, wie das "Grab der 3 Brüder" oder der "Bal-Tempel" kosten eine relativ mässige Gebühr, die auch hier, wie schon in Jordanien, zur Zeit halbiert ist.

Wir betreten das Gelände durch das Hadrians-Tor, ein "dreibogiges Prunktor", wie unser Reiseführer erklärt. Wir folgen der Kollonade, lassen die Bauten auf uns wirken und sind beeindruckt. Trotzdem meinen wir aber doch, dass der Besuch solch zahlreicher antiker Stätten eigentlich mehr für entsprechend vorgebildete Leute interessant ist. Bei uns ist jetzt langsam der Zeitpunkt gekommen, an dem wir genug "Steine" gesehen haben, so historisch wertvoll und interessant sie auch sein mögen.

Nach rund zwei Stunden fahren wir wieder ab, biegen von der Homs-Strecke Richtung Hama ab und wollen dort morgen die berühmten Wasserräder ansehen.

Für die Nacht haben wir uns den Gipfel eines Hügels ausgesucht, auf dem Erdwälle zusammengeschoben sind, es sieht fast nach einer vorbereiteten militärischen Stellung aus. Der Wind hat wieder aufgefrischt und die Temperatur liegt um 16.30 Uhr nur noch bei 9 Grad. Gerade hören wir auf der Deutschen Welle, dass amerikanische Truppen in die Schutzzone um Kuwait einmarschieren, das Ultimatum der USA an den Irak

endet in zwei Stunden. Trotz der Nähe zu dem Land sind wir aber nicht sehr besorgt und fühlen uns nicht direkt bedroht. Trotzdem ist es wohl nun doch an der Zeit, die gesamte Region zu verlassen.

Do.20.03.03

Das war die kälteste Nacht bisher: 3,5 Grad. Gestern haben wir unsere Wärmflasche in Betrieb genommen, die ganz normale rote Gummiflasche. Morgens hören wir, dass der Krieg begonnen hat. Bagdad ist nur 650 km Luftlinie entfernt. Peter Scholl-Latour soll gestern im Fernsehen gesagt haben, er rechne damit, dass nach dem Irak Syrien an der Reihe sein wird. Das erzählt uns eine Deutsche in einem Supermarkt in Hama. Wir sehen uns hier die grossen Wasserräder an, beobachten die Handwerker, wie sie Reparaturen an ihnen ausführen und schlendern etwas in der Stadt umher. Wir haben Glück, es regnet gerade nicht, manchmal scheint sogar etwas die Sonne. Bei diesem Wetter wirkt das Land noch schmutziger, als bei schönem Wetter. Manche Gebäude und Betriebe erinnern uns stark an Baulichkeiten in der damaligen DDR.

Wir umfahren Homs auf der Autobahn und biegen dann ab zum "Craque des Chevaliers", der schönsten Burg Syriens. Teile der Auffahrt sind durch den anhaltenden starken Regen schon weggespült, so dass wir eine Umfahrung nehmen müssen. Das Wetter ist heute nachmittag immer schlechter geworden und nun, auf dem Parkplatz beim Restaurant unterhalb der Anlage, liegt sogar noch etwas Schnee. Der Wind heult um den Landy und wir sitzen drinnen mit Woldecken auf den Knien. Schade, dass unsere "Webasto-Heizung" schon in Jordanien ihre Funktion eingestellt hat. Unwillkürlich müssen wir an unseren Reisefreund Didier auf seiner BMW denken, der auch heute hier in der Gegend unterwegs sein wollte.

Hoffentlich ist das Wetter morgen besser, wir sind etwas in Eile, denn heute ist Donnerstag und Sonntag müssen wir schon ausreisen.

Fr.21.03.03

Es hat die ganze Nacht gegossen und die Temperatur ist wieder bis auf 3,5 Grad gesunken. Als wir aufstehen, regnet es in Strömen und die Wolken hängen auf den Bergen. Wir sind total enttäuscht, beschliessen aber, bis 10 Uhr zu warten, um die Burg vielleicht doch noch besichtigen zu können. Das Warten lohnt sich, der Regen lässt nach und für kurze Zeit zeigt sich sogar die Sonne. Die Burg aus dem 11. Jahrhundert ist hervorragend erhalten und offenbar wird auch viel restauriert.

Natürlich stürzt sich wieder Jeder, der Etwas zu verkaufen hat auf uns, denn wir sind wieder einmal die einzigen Touristen. Wir streifen eine Weile in den alten Gemäuern herum, suchen dann noch einen guten Platz, um ein Foto von der Gesamtanlage zu machen und folgen dann der Autobahn Richtung Latakia. Kurz vorher biegen wir zu einer weiteren Burganlage ab: "Qal'at Sayun, Saladins Burg". Nach einigen Kilometern müssen wir umdrehen, die Wolken hüllen die Berge ringsherum ein und es hat wieder angefangen, zu regnen. Wirklich schade, wir müssen auf den Besuch dieser interessanten Burg verzichten. Was nun? Wir entschliessen uns, nach Aleppo weiterzufahren und dort den Campingplatz Kadour anzusteuern. Die kurvenreiche Strecke entlang eines Flusses wäre wunderschön, wenn es nicht pausenlos regnen würde und Bernds Aufmerksamkeit ausserdem nicht so durch die syrischen Autofahrer mit ihrer, schon kriminell zu nennenden, Fahrweise beansprucht würde.

Besonders übel unter den verschiedenen "speziellen Fahrgewohnheiten" sind z.B. das Einscheren von der Seite ohne Rücksicht auf den übrigen Verkehr, das Überholen in Kurven ohne jede Sicht und Abdrängen des Überholten. Es ist schwer zu glauben, dass es in Syrien Fahrschulen gibt, wir könnten uns eher vorstellen, dass hier Jeder seine schlechten Angewohnheiten an die nächste Generation weitergibt.

Morgen wollen wir uns in Aleppo umsehen und dann am Sonntag in die Türkei ausreisen. Hoffentlich haben wir wenigstens am letzten Tag in diesem Land noch gutes Wetter!

Sa. 22.03.03

Es war wieder "saukalt" diese Nacht und wir beschliessen, beschleunigt in die Türkei weiterzufahren.

Gegen 9 Uhr klart es etwas auf und wir können die Zitadelle in Aleppo besichtigen. Ein wirklich mächtiges Bauwerk mit wunderbarem Ausblick auf die grosse Stadt mit ihren vielen Moscheen und antiken Bauwerken, die wir auf dieser Reise leider nicht ausgiebig besichtigen können. Wir sind froh, dass der Regen wenigstens während des Zitadellen-Besuchs eine Pause macht.

Als wir unseren Parkplatz verlassen wollen, hat ein anderes Fahrzeug so hinter uns geparkt, dass wir nicht ausfahren können. Der Fahrer verlangt "Bakschisch", also Trinkgeld, bevor er den Weg freimachen will, eine für uns ganz neue Methode des Geldverdienens. Als Bernd mit Polizei droht, macht uns der Typ den Weg beschleunigt frei. Für unser letztes syrisches Geld tanken wir voll, wobei uns der Tankwart überraschender Weise betrügen will. Dann kaufen wir Brot und Gemüse und fahren Richtung Grenze.

Der Beamte dort fragt uns: "How was Syria" und wir antworten ihm "tamaam", also "sehr gut", was nicht so ganz stimmt. Im nachhinein finden wir das Land eigentlich nur besuchenswert für Leute, die ein sehr starkes Interesse an historischen Stätten haben, im Gegensatz zu Jordanien, wo man z.B. auch Badeurlaub machen, oder im Wadi Rum Wüstenfeeling erleben kann.